

Protokoll		2. Sitzung Thematische Arbeitsgruppe Jagd	
Termin	25.04.2017, 13:00 Uhr		
Ort	Gasthaus Auerhahn, Baden-Baden Geroldsau		
Teilnehmende	<p>Martin Damm – Stadt Bühl Axel Pfannstiel – Hegeringleiter Bühl Mathias Kellner – Jäger Klaus Schmiederer – Pächter Manfred Graf – Jäger Reinhold Gerstner – Jäger Walter Bopp – Förster, Hauptstützpunkt Calmbach Oliver Gall – Förster, Revierleiter Eiberg Friedrich Burghardt – Nationalpark Thomas Bauer – Revierleiter Hundsbach Hubert Treyer – Hegeringleiter Hinteres Renchtal Bernd Hammann – Jäger Heidrun Zeus – ÖJV Walter Reinhardt – Revierleiter a.D. Klosterreichenbach Bernd Schweizer – Pächter Hans-Friedrich Kettenbaum – Hegeringleiter Hegering 6 Walter Dürr – Murgschifferschaft Thomas Nissen – UFB Rastatt Maurice Mayer – Revierleiter Gemeinde Bad Petertal-Griesbach Peter Schmiederer – Revierleiter Allerheiligen Albert Schmied – Waldbesitzer Bad Rippoldsau Moritz Franz-Gerstein – Wildtierpark Alexanderschanze Johannes v. Magnis – stellv. Kreisjägermeister KJV Rastatt Rudolf Götz – Jäger und Pächter in Gernsbach Rudi Suchant – FVA Dominik Fechter – FVA</p>		
Verteiler	Teilnehmende und projektintern, zusätzlich Veröffentlichung auf der Homepage		
Protokoll gefertigt durch	FVA, Dominik Fechter		
Anlagen	Keine		
TOP	Thema/Besprechungsinhalte		
TOP 1: Begrüßung	Rudi Suchant begrüßt die Anwesenden. Kurze Vorstellungsrunde. Rudi Suchant stellt den Tagesplan vor und erläutert noch einmal die Bereiche der räumlichen Konzeption.		
TOP 2: Abnahme des Protokolls	Es gibt keine Einwände gegen das Protokoll der ersten Sitzung, das Protokoll ist abgenommen. Zukünftig wird das Protokoll erst eine Woche, nachdem es an die Teilnehmenden verschickt wurde, auf der Homepage eingestellt.		

**TOP 3: Diskussion
des bisherigen
Vorgehens**

Es wird auf den Newsletter und neue Informationen über die Größe der Population/Bestandesdichte verwiesen. Frage: Gibt es Rotwildgebiete mit vergleichbarer Größe und Zusammensetzung (Waldaufbau, etc.) die bei gleicher Rotwildichte funktionieren? Machen die Abschusspläne Sinn?

Es wird auf die Projektziele verwiesen. Die Ziele sollen gleichrangig erfüllt werden. In der TA sollen die Ziele im Hinterkopf gehalten werden, aber um die alten Diskussionsstrukturen aufzubrechen und nicht nur über Abschuss zu reden, soll eine Fokussierung auf die Zonen stattfinden.

Rotwild kommt nur auf 3 bis 4 % der Landesfläche vor. Das Land Baden-Württemberg hat dadurch auf dieser Fläche besondere Verantwortung. Wildschäden sind zwar ein Thema, aber sollten nicht im Vordergrund stehen. Es sollte nicht immer nur über den Abschuss gesprochen werden, vielleicht sollte man dem Rotwild auch mehr Raum geben.

Momentan steht die Abgrenzung des Rotwildgebietes nicht zur Debatte. Dies kann im weiteren Verlauf des Projekts, wenn es um die räumliche Planung geht, evtl. anders sein.

Diskussion über die räumliche Verteilung des Rotwilds: Es ist schwierig das Rotwild zu verteilen. Seit Lothar hat sich der Abschuss vervierfacht, die Fläche blieb gleich. Allerdings gibt es Verbesserungen in der Lebensraumqualität. Blick nach vorne richten, nicht in die Vergangenheit.

Es wird die Frage gestellt, auf welcher Fläche tatsächlich Rotwild vorkommt. Welche Reviere haben seit Jahren keinen Abschuss? Wie könnte man durch Bejagungsänderungen (z. B. Verzicht auf Kahlwildabschuss zum Bestandaufbau) die Population und deren Verteilung ändern. Verweis auf Vortrag von Dr. Völk beim 2. Rotwildforum: „Rotwild lässt sich lenken“. Analyse der Jagdstatistik ist zu ungenau. Eine bessere Methode/Datengrundlage wäre wichtig (Altersklasse, Geschlechter, etc.).

Vorschlag, dass ab diesem Jagdjahr die Abschüsse, getrennt nach Geschlecht und Alter, in einem 1x1 km Raster gemeldet werden. Die FVA macht einen Vorschlag dazu und schickt diesen an die Mitglieder der TA. Für das laufende Jagdjahr geschieht dies auf freiwilliger Basis für alle Jagdpächterinnen und Jagdpächter. Eine breite Beteiligung wird gewünscht. Die Mitglieder der TA werden gebeten das Verfahren bei den Ihnen bekannten Jagdpächter*innen bekannt zu machen.

Forderung, die Kommunen besser einzubinden. Bisher kein großes

	<p>Interesse bei den Kommunen. Es soll über den Projektbeirat und dessen Leiter Bürgermeister Klaus Mack (Bad Wildbad) ein Vorstoß zur Information der Kommunen gemacht werden. Dazu ist es aber sinnvoll erst eine räumliche Differenzierung zu haben (Zonenkonzept).</p> <p>Forderung den Staat besser einzubinden und in die Pflicht zu nehmen. Auch hier ist es hilfreich erst die räumliche Differenzierung zu haben. Befürchtung, dass der Staat bisher zu wirtschaftlich orientiert ist.</p>
<p>TOP 4: Diskussion über die vorgeschlagenen Bereichsdefinitionen</p>	<p>Die Bereichsdefinitionen gelten für alle Tiere, nicht nur Rotwild!</p> <p>Wildruhebereich</p> <p><u>Definition</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geeigneter Lebensraum (Einstände, Lebensraumqualität, Freiflächen, Äsungsangebot , Wasser, geringes Wegenetz, Höhenlage (auch Ruhezeiten in den Tieflagen zur Überwinterung wichtig)) - Mindestgröße 50 ha - Betretungsverbot <p><u>Jagdzeiten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Jagdliche Beunruhigung an maximal drei Tagen - 15. Oktober bis 15. Dezember <p><u>Jagdarten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Drückjagden oder Gruppenansitz - Keine Kirmung <p>Wildkernbereich</p> <p><u>Definition</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Rotwild ist Standwild - Rotwild als Leitwildart - Wegegebot <p>Diskussion der nachfolgenden Zonen wird auf die nächste Sitzung vertagt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übergangsbereich (evtl. Name überdenken) - Randbereich <p>Möglicherweise Einrichtung eines weiteren „Bereichs“:</p>

	<p>Beobachtungsbereich (liegt „über“ den vorherigen Bereichen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Keine Jagd, kann aber im Rahmen der Bewegungsjagd mit beunruhigt werden - Wildruhe sicherstellen <p>Überlegen, ob es zusätzlich sog. „Aufbaubereiche“ geben soll, in denen die Rotwildichte erhöht werden soll und „Reduktionsbereiche“, in denen die Dichte reduziert werden soll.</p> <p>Diskussion zur Fütterung: Wenn die Lebensraumqualität gut und Nahrung vorhanden ist, dann ist Fütterung nicht notwendig. Falls dem nicht so ist, dann muss eher über Verbesserung des natürlichen Angebots nachgedacht werden. An Beobachtungsstellen kann eine Fütterung zur Lenkung in die Beobachtbarkeit genutzt werden.</p> <p>Fütterung ist aus biologischer Sicht nicht sinnvoll. Dies setzt jedoch die Möglichkeit für das Wild voraus, dass es bei Schnee in die Tieflagen abwandern kann. Wenn Wild aber durch Kirtung künstlich in den Hochlagen gehalten wird, dann kann die plötzliche Einstellung der Fütterung zu Problemen führen.</p>
<p>TOP 6: Festlegung eines neuen Sitzungstermins</p>	<p>Nächster Termin: 25. Juli 2017, 16:00 Uhr, Gasthaus Auerhahn, Baden-Baden Geroldsau.</p>